



Verein  
**PILGERHERBERGE**  
**RAPPERSWIL-JONA**

**Und selbst der alte Jakobsweg, die Wallfahrtsroute von einst, brachte seit den 1990er Jahren vermehrt neue Gäste: sportlich oder besinnlich veranlagte Gäste, für die der Weg das Ziel bedeutet. Entsprechend bescheidene Herbergsplätze sind im heutigen Rapperswil zwar rar; hier bleibt für die geschichtsbewusste Rosenstadt eine reizvolle Herausforderung.**

Hans Peter Treichler im Kapitel Fremdenverkehr  
aus dem Buch "Rapperswil-Stadt am Übergang" (November 2006)

Ob die Stadt diese Herausforderung annimmt? Seit kurzem führen die Firma Livit und der Stadtrat Gespräche darüber. Wie es dazu kam? Lesen sie unseren

## **Jahresbericht 2006**

---

### **Gründungsversammlung mit Nebengeräuschen**

Am 17. Mai 2006 haben ca. 50 Personen im Kapuzinerkloster Rapperswil den Verein "Pilgerherberge Rapperswil-Jona" gegründet. Der Verein hat sich folgenden Zweckartikel gegeben: "Der Verein will durch die Errichtung einer Pilgerherberge für Jakobspilger das 400-jährige Einsiedlerhaus in Rapperswil revitalisieren und einer sinnvollen Nutzung zuführen. Der Verein beschafft die finanziellen Mittel für den Umbau, führt den Betrieb und sorgt für den Unterhalt der Pilgerherberge". Vorabklärungen bei den Einsiedlermönchen haben ergeben, dass von ihrer Seite die grundsätzliche Bereitschaft da ist, unter den gleichen Bedingungen das Einsiedlerhaus einem neuen Träger zur Verfügung zu stellen, falls für das Kloster keine zusätzlichen Kosten entstehen.

Bereits an der Gründungsversammlung wurden wir von Bruder Beat vom Kapuzinerkloster darauf aufmerksam gemacht, dass der Verein wissen müsse, dass noch kein Vertrag existiere und dies nicht ganz so einfach werden könnte. Wir waren also vorgewarnt.

### **Die erste Schwierigkeit kündigt sich an: Die Musikbands, welche im Einsiedlerhaus proben, beginnen sich zu wehren und erhalten von den Kapuzinern Schützenhilfe.**

Obwohl die Kapuziner das Einsiedlerhaus nicht mehr für ihre eigenen Bedürfnisse brauchen, solidarisieren sie sich mit den Musikern, die seit Jahren im Haus Gastrecht geniessen. Unser Architekt und der Vorstand der Pilgerherberge vertreten anfänglich die Meinung, dass sich die beiden Nutzungen, Schlagzeug spielende Musiker und schlafende Pilger, schlecht vertragen und Konflikte vorprogrammiert seien. Wir suchten nach einer Lösung dieses Konfliktes. Nach drei Sitzungen mit den Kapuzinern, den Musikern, unserem Vereinsvorstand und zuletzt auch im Beisein des Statthalters von Einsiedeln steht der Kompromiss. Unser Architekt, Herbert Oberholzer hat alle Pläne überarbeitet und eine Kompromisslösung vorbereitet. Wir einigen uns, dass die Pilgerherberge im Erdgeschoss ihren Platz haben soll und der 1. Stock weiterhin von den Musikern benützt werden kann. Mit dieser Lösung hätte sich leben lassen, obgleich wir Bedenken hatten, ob Aufwand und Ertrag für den Bau einer so kleinen Herberge sich rechtfertigen lassen würden. Als nächster Schritt hätten die Verträge vorbereitet werden sollen. Zur gleichen Zeit lassen wir eine schöne Werbekarte drucken, um noch mehr Mitglieder für unseren Verein gewinnen zu können.

### **Wer zu spät kommt, den bestraft die Geschichte. Wer zu früh handelt, wird...**

In unserer Begeisterung für das Projekt schicken wir am 5. August 2006 ein Unterstützungsgesuch an die Politischen Gemeinden und die Kirchgemeinden von Rapperswil und Jona. Wir wussten, dass die Gemeinden mitten im Budgetierungsprozess für das 2007 waren und wollten deshalb rechtzeitig unser Gesuch einreichen. Das ist bei den Kapuzinern und beim Statthalter von Einsiedeln nicht gut angekommen. P. Lorenz Moser, Statthalter von Einsiedeln, schreibt in seinem Brief vom 31. August, dass weder auf Seiten der Kapuziner noch auf Seiten des Klosters Einsiedeln ein Entschcheid gefällt worden sei. Zur Zeit würden verschiedene Möglichkeiten abgeklärt, wie das Haus allenfalls einer neuen Zweckbestimmung zugeführt

werden könnte. Das Projekt Pilgerherberge sei eine der verschiedenen Varianten. Natürlich hat uns dieser Brief nicht gefreut und wir waren uns unserer Sache nicht mehr sicher. Vor allem mussten wir tatenlos abwarten.

## **Das Kloster Einsiedeln beauftragt eine externe Liegenschaftsverwaltungsfirma mit der Verwaltung ihrer Liegenschaften – ein neuer Akteur kommt ins Spiel.**

Auch wenn das Kloster seine Liegenschaften während Jahrhunderten selber gut verwaltet hat, ist es nachvollziehbar, dass diese Aufgabe Profis übertragen wurde, die etwas von diesem Geschäft verstehen. Natürlich steht auch die Absicht dahinter, mehr Geld aus den Liegenschaften zu erwirtschaften. Das ist legitim, zumal der Unterhalt des Klosters und seiner Anlagen sehr kostenintensiv ist. Die Firma Livit, die diese Aufgabe übernimmt, beauftragt in der Folge einen Experten (Herr Horlacher vom Büro ASA, Arbeitsgemeinschaft für Siedlungsplanung und Architektur), das Einsiedlerhaus unter die Lupe zu nehmen und verschiedene Nutzungsvarianten zu prüfen.

Am 9. November trifft sich eine Delegation unseres Vorstandes mit Herrn Weisigk (Firma Livit) und Herrn Horlacher (Büro ASA) zu einer Begehung. Zwei Dinge sind für die Livit klar: 1. Es kommt nur **ein** Mieter/Käufer für dieses Haus in Frage, weil das Haus einer Gesamtenovation bedarf und 2. das Haus muss für das Kloster einen Ertrag abwerfen.

## **Wir überarbeiten unsere Pläne nochmals und erarbeiten ein neues Betriebskonzept.**

Das neue Betriebskonzept, das wir im November zuhause der Firma Livit erstellen, sieht vor, dass der Umbau so gemacht würde, dass der stilvolle und attraktive Raum im Erdgeschoss für Apéros, Empfänge, Sitzungen und kleinere Feste benutzt werden könnte. Mit solchen zusätzlichen Einnahmen wäre es dem Verein möglich, dem Kloster jährlich einen - allerdings bescheidenen - Zins von ca. Fr. 6000.- zu bezahlen. Damit würde das Kloster nicht reich. Eine Pilgerherberge kann und will kein rentables Geschäft sein. Für die Firma Livit stellt sich die Frage, was passiert, wenn eine Aussenrenovation fällig ist oder das Dach saniert werden muss. Für diese Aufgaben ist der Eigentümer zuständig. Das Kloster will und kann diese Kosten nicht mehr übernehmen. Was liegt also näher (mindestens in den Augen der Livit), als an einen Verkauf des Hauses zu denken.

## **Kauft die Stadt das Haus oder gibt es eine andere Lösung?**

Am 12. März 2007 haben erste Gespräche zwischen dem Stadtrat und der Firma Livit stattgefunden.

Die Stadt Rapperswil-Jona, der beigezogene Experte und die Denkmalpflege sind sich einig, dass das Einsiedlerhaus eine gemeinnützige, klosternahe Nutzung erhalten soll. Eine neue, bessere Idee für die Nutzung des Einsiedlerhauses ist noch nicht aufgetaucht. Der Stadtrat sucht das Gespräch mit dem Kloster Einsiedeln. Für unseren Verein könnte es gut sein, wenn die Stadt das Haus kaufen würde. Nur wird auch die Stadt verschiedene Varianten prüfen. Das braucht wiederum seine Zeit. Wir warten ab, aber bleiben dran!

## **Schlussbemerkung**



In drei Jahren wird das Einsiedlerhaus 400-jährig. Schön wäre es, wenn das Haus zu seinem Jubiläum restauriert und eine neue, sinnvolle Nutzung erhalten würde. Häuser mit einer so langen Geschichte werden nicht von heute auf morgen umfunktioniert oder verkauft. Der Vorstand unseres Vereins hat Verständnis dafür, dass sich die Entscheidungsträger gut überlegen, was mit diesem Haus geschehen soll. Wir wissen, dass Gut Ding Weile haben will und hoffen, dass im Verlaufe des Jahres 2007 ein Entscheid fällt..

Wir spüren, dass unser Projekt in der Öffentlichkeit auf viel Sympathie stösst. Viele Menschen sind auch gerne bereit, unser Projekt finanziell zu unterstützen. Unser Verein mit seinen 150 Mitgliedern will sich weiterhin trotz Hindernissen für eine Pilgerherberge in Rapperswil einsetzen. Die Mitglieder unseres Vereins bitten wir um Verständnis, dass die Realisierung unseres Projekt auf sich warten lässt.

In einer Woche wird in der Komturei Tobel (TG) die zweite Herberge in der Schweiz eingeweiht. So Gott und Jakobus wollen, wird die dritte im Einsiedlerhaus in Rapperswil eröffnet. Einen idealeren Ort dafür gibt es nicht.